# Entomologische Bemerkungen

vom

Professor Dr. **Doebner** zu Aschaffenburg.

1) Beim Gebrauche der trefflichen Monographie Suffrian's über die Gattung Cryptocephalus, in welcher vorzüglich auch auf die geographische Verbreitung der Arten gebührend Rücksicht genommen ist, drängte sich mir von Neuem die Ueberzeugung auf, dass es, um den Verbreitungs-Bezirk der einzelnen Arten sicher begränzen zu können, von besonderer Wichtigkeit ist, aus möglichst vielen Gegenden sichere Daten über das Vorkommen der einzelnen Arten zu besitzen, zumal manche Arten nur sporadisch an einzelnen Orten auftreten. Da nun die Gegend von Augsburg, wo ich früher eine Reihe von Jahren lebte und sammelte, ziemlich viele und darunter seltene Arten der Gattung Cryptocephalus beherbergt, so will ich dieselben hier aufzählen, und bei dieser Gelegenheit einige Berichtigungen hinsichtlich des speziellen Vorkommens einzelner Arten beifügen. Cr. imperialis findet sich nicht sehr selten, jedoch nur an einem einzigen Orte, nämlich auf dem sogenannten Lechfelde, einer trocknen Oedung, die nur von ganz kurzem Grase bewachsen ist, hier aber nie auf Weiden, wie in Suffrian's Monographie nach Ahrens berichtet wird, sondern mitten auf der Oedung am Grase. Cr. cordiger findet sich häufig auf dem Lechfelde gegen den Lech zu auf Erlen. Cr. variabilis nicht selten auf Weiden, wo er mit Cr. 6-punctatus und Cr. interruptus untermischt vorkommt; ersterer ist unter diesen dreien am häufigsten, letzterer am seltensten. Cr. Coryli ziemlich selten auf Haseln. Cr. violaceus häufig. Cr. sericeus häufig auf Syngenesisten und zwar grün, veilchenblau, purpurroth und fast ganz schwarz. Weniger häufig ist Cr. aureolus, grün und blau. Cr. hypochoeridis habe ich nur goldgrün gefunden. Cr. nitens, flavipes und Moraei häufig. Von Cr. flavescens habe ich nur die Varietäten trilineatus Fabr. und frenatus Fabr. Beide nicht häufig gefunden. Cr. marginatus sehr selten auf dem Lechfelde. Von Cr. bipunctatus ist vorzüglich die Varietät bipustulatus Fabr. häufig; einmal habe ich auch die Varietät, welche Herrich-Schäffer als Cr. 4-notatus abgebildet hat, gefunden. Cr. vittatus ist nicht selten. Cr. tesselatus auf dem Lechfelde an dem trocknen Grase mit Cr. bilineatus; letzterer hier jedoch nicht auf Statice Armeria, wie Rosenhauer berichtet, indem diese als Sandpflanze auf dem Lechfelde, welches nur Kalkgerölle zur Unterlage hat, gar nicht vorkommt. Cr. minutus häufig auf dem Lechfelde; Cr. pusillus selten. Cr. labiatus und geminus häufig. Pachybr. hieroglyphicus auf Weiden an den Ufern der Wertach nicht selten. P. fimbriolatus seltener als der vorige auf dem Lechfelde.

2) Im November dieses Jahres (1849) war ich in der Nähe Aschaffenburgs bei der Fällung einer grossen Anzahl alter Eichen, die stark von Hamaticherus Heros angegriffen und bewohnt waren, zugegen, und hatte dadurch Gelegenheit, einige Beobachtungen über die Lebensweise dieses Käfers anzustellen. Es fanden sich nämlich hier in den Gängen nur vollkommen entwickelte und ausgefärbte Käfer, deren Hinterleib nur noch stark angeschwollen war, und Larven, beide in grosser Zahl, aber nicht eine einzige Puppe. Die Larven waren bereits so herangewachsen, dass ihre Verwandlung gewiss im nächsten Jahre erfolgt wäre, und zeigten keine allzu grosse Verschiedenheit hinsichtlich der Grösse. Hieraus geht aber hervor, dass die Entwicklung dieses Käfers, der bei uns schon im Mai zu fliegen beginnt, zweijährig ist, und zwar in der Art, dass die Larven in demselben Jahre, in welchem die Eier gelegt werden, schon eine bedeutende Grösse erreichen, sich im nächsten Sommer verpuppen und die Käfer im Herbste ausschlüpfen, aber dann noch bis zum nächsten Frühjahre in den Gängen verweilen.

3) Leptura scutellata findet sich hier nicht selten in dem Holze anbrüchiger Buchen, in welchem die Larven leben.

4) Die Larve von Clytus arietis lebt in ganz gesundem Buchenholze in einem vertikal verlaufenden Gange. Am eben entwickelten Käfer erscheinen alle später gelb beschuppten Binden etc. weisslich durchscheinend und unbeschuppt und erst nach etwa 8 Tagen sind dieselben vollkommen mit gelben Schuppen belegt. Demnach sind diese Schuppen Hautausschwitzungen ähnlich wie bei Lixus und Larinus, bei welchen letzteren sie sich sogar reproduziren, wenn sie bei Lebzeiten des Käfers abgewischt werden, wie dies von mir sowohl, als meinem Freunde Dr. von Weidenbach zu Augsburg öfter beobachtet wurde. Auch die weissen Schuppen der Gattung Capnodis sind solche Hautausschwitzungen, die sich sogar verflüchtigen, wenn der Käfer im Ofen einer stärkeren Hitze ausgesetzt wird.

5) In Beziehung auf die Mittheilung Schläger's Orgyia selenitica betreffend (Ent. Ztg. 1849. 9) bemerke ich, dass seit meiner ersten Mittheilung (Ent. Ztg. 1845. 7) die Raupe dieses Spinners öfter und zwar in verschiedenen Revieren des Spessarts in ungeheurer Zahl beobachtet worden ist, und wirklich Besorgniss wegen dortiger Nadelholz-Culturen einflösste. Es scheint diese Raupe in hohem Grade polyphagisch zu sein, dabei aber noch die Eigenthümlichkeit zu besitzen, dass sie bald der einen, bald der andern Pflanze vor allen übrigen den Vorzug giebt. Bei meiner ersten Beobachtung waren es vor allen die Lärchen, welche von ihr heimgesucht wurden, obgleich diese gemischt

waren mit Kiefern und auch andern Nahrungspflanzen, wie namentlich Eichen, als Stockausschläge, Rosen und Besenpfriemen (Spartium scoparium) nicht fehlten (Hedysarum Onobrychis kommt hier gar nicht vor, und wenn auch Medicago sativa hier und da angebaut wird, so ist doch auf dieser Pflanze das Vorkommen obiger Raupe hier noch nicht beobachtet worden). Im Spessart, wo sie namentlich in Einem Reviere wegen ihrer zahllosen Menge die Aufmerksamkeit des Forstpersonals erregte, war es die Besenpfrieme, welcher sie vor allen andern Pflanzen den Vorzug gab, aber auch andere niedere Pflanzen nicht verschmähte, wenn erstere nicht ausreichte; auf Bäumen oder überhaupt auf Gewächsen von mehr als 4 — 5′ Höhe wurde sie jedoch nie gefunden. Auf einer 3—4jährigen Kiefernculturr, die dicht mit Besenpfriemen überwachsen war, griff sie, sobald die Besenpfrieme abgeweidet war, oder wegen der ungeheuren Raupenmenge nicht Raum genug bot, nicht nur Haide nnd Heidelbeeren, sondern auch die Kiefernpflanzen an, an deren jungen Trieben sie vorzüglich die Rinde sammt dem Baste abnagte, stellenweise dieselben aber auch ganz entnadelte. Bei dieser Gelegenheit machte der einschlägige Revierförster die merkwürdige Beobachtung, dass, als die Besenpfrieme zum Behufe der Vertilgung der Raupen abgeschnitten wurde, die abgefallenen und sonst auf dem Boden befindlichen Raupen den Arbeitern ihre Nahrung suchend schnell nachfolgten, so dass einige Schritte hinter letzteren alle verschiedenen Pflanzen dicht mit Raupen überzogen waren, wodurch man sich veranlasst sah, den in einer Reihe angestellten Arbeitern eine zweite Reihe folgen zu lassen, um die Raupen zu zertreten, was jetzt, da sie nun nur auf niedrigen Pflanzen vorkamen, möglich war.

6) Schliesslich erwähne ich noch einen ausgezeichneten Zwitter von Saturnia Carpini, der vor einigen Jahren hier im Fluge gefangen wurde und sich jetzt in meiner Sammlung befindet. Dieses Thier ist vollkommen halbirt, links weiblich, rechts männlich, so dass sogar die linke Hälfte des Hinterleibes grau und dick angeschwollen, während die rechte Hälfte braun und schmächtig, wie bei dem männlichen Falter, ist.

## Aufzählung der um Dessau gefangenen Microlepidoptern.

*C. Tineidae* (nach Zeller).

Chilo forficellus, an schilfigen Teichen und Weihern im Juli. — Mucronellus, nur einmal.

Crambus Hamellus Thunb. (Ensigerellus Tr.) auf trocknen Haidetriften selten. — Dumetellus, Pratorum Zk. (Pratellus

# ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Entomologische Zeitung Stettin

Jahr/Year: 1850

Band/Volume: 11

Autor(en)/Author(s): Doebner

Artikel/Article: Entomologische Bemerkungen 22-24